

Wir brauchen ein Jugend-Rotkreuz!

Autor(en): **Haug, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **60 (1950-1951)**

Heft 7

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-556624>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

WIR BRAUCHEN EIN JUGEND-ROTKREUZ!

V O N D R. H A N S H A U G

Brauchen wir in der Schweiz wirklich ein Jugend-Rotkreuz? Ist die Jugend nicht schon zu sehr beansprucht und belastet in und ausserhalb der Schule? Gibt es für das Jugend-Rotkreuz sinnvolle Aufgaben, die im Elternhaus, in der Schule, in der Kirche, in den Jugendorganisationen nicht schon erfüllt werden? Muss das Jugend-Rotkreuz nicht abgelehnt werden, weil es keinem Bedürfnis, keiner Notwendigkeit entsprechen würde?

Wenn wir mit gutem Grund für ein schweizerisches Jugend-Rotkreuz eintreten wollen, müssen wir diese berechtigten Fragen und Bedenken entkräften können. Denn das Jugend-Rotkreuz soll nicht deshalb in der Schweiz eingeführt werden, weil es in 55 Ländern der Welt bereits ein kräftiges Leben führt, sondern weil das Jugend-Rotkreuz auch unserer Jugend, unserer Schule, unserem nationalen Roten Kreuz und damit unserem Land eine gute, sinnvolle Gabe und Aufgabe sein könnte.

Was will das Jugend-Rotkreuz sein und anstreben? Es will den Rotkreuzgedanken den Jugendlichen nahebringen. Es will ihnen den Sinn öffnen für den Wert und die Würde des geschaffenen Lebens und sie anhalten zur Ehrfurcht vor dem Leben. Es will sie ausbilden und bereit machen für den täglichen Kampf, den wir zum Schutze des Lebens führen müssen, gegen körperliche und geistige Krankheit und Not, die eine endlose Kette von Kriegen ins Ungemessene gesteigert hat. Es will in ihnen das Verständnis wecken für den Kameraden im andern Dorf, in der andern Stadt, im andern Landesteil, das Verständnis aber auch für den Menschenbruder jenseits der Landesgrenzen und jenseits der Weltmeere.

Diese idealen Ziele sind die Ziele des Jugend-Rotkreuzes in der ganzen Welt. Dienst an der eigenen Gesundheit und am eigenen Leben, unbedingte Hilfsbereitschaft gegenüber jedem Hilfsbedürftigen und internationale Freundschaft, das sind die Leitsterne, denen schon heute über 30 Millionen Kinder und Jugendliche unter dem Zeichen des Jugend-Rotkreuzes zuzustreben suchen.

Die Bedenken gegenüber dem Jugend-Rotkreuz beziehen sich indessen nicht auf diese Zielsetzung, sondern auf die Art der Verwirklichung. Hier gilt es, den richtigen Weg zu finden. *Der richtige Weg führt bei uns zur Schule hin.* Das schweizerische Jugend-Rotkreuz muss in den Schulunterricht ein-

gebaut werden. Die idealen und praktischen Ziele des Jugend-Rotkreuzes sollen ein Bestandteil des Bildungszieles unserer Schulen sein. Die Lehrer und Erzieher sollen zur Mithilfe aufgerufen werden. So dürfen wir auch nicht von Jugend-Rotkreuzgruppen sprechen, die ausserhalb der Schule organisiert und vielleicht sogar uniformiert wären; wir müssen von Jugend-Rotkreuzklassen sprechen.

Und doch muss das Jugend-Rotkreuz die *eigene Sache* der Jugend sein. Im grossen Rahmen der Schule und unter der freundschaftlichen Anleitung der Lehrer soll diese Arbeit von den Schülern selbst getragen werden; sie sollen die Initianten, die Begeisterten, die Mitreisenden sein. Welche Fülle konkreter Möglichkeiten bietet sich dar: vom gemeinsamen Besuch des kranken Klassenkameraden, vom Weihnachtssingen im Alters- oder Blindenheim, über die Ausbildung in erster Hilfe bis zum Austausch von Briefen, Zeichnungen, Blumen, Kristallen, Alben und Schallplatten mit Jugend-Rotkreuzklassen in Oesterreich, Kanada oder Japan.

In vielen Ländern hat das Jugend-Rotkreuz, obwohl in ständiger Wandlung begriffen, bewährte Lebensformen gefunden. Es ist immerhin bedeutungsvoll, wenn ein Gedanke anderswo Fuss fassen und seine Verwirklichung gelingen konnte. Braucht aber nicht auch unsere Jugend und Schule mehr Herzens- statt Verstandesbildung, mehr Menschlichkeit statt Wissen und Können, mehr Hilfsbereitschaft und vor allem die Weite des Welthorizontes, bei aller Liebe zur Heimat und zu den Bergen, die sie umschliessen? Und muss nicht unser Rotes Kreuz mit allen ihm verwandten Bestrebungen und Werken, ja unser ganzes Land, wenn sie bestehen sollen, auf eine Jugend zählen können, die von diesem Geiste angesprochen und erfüllt ist?

Das Jugend-Rotkreuz kann in der Schweiz auf vielen ähnlichen Bemühungen aufbauen. Es muss die Zusammenarbeit mit allen Gleichgerichteten suchen. Seine Vorzüge sind die Ueberparteilichkeit und internationalen Beziehungen des Roten Kreuzes sowie die vorgesehene enge Verbindung mit der Schule, die zusammen eine einzigartige Universalität, eine umfassende Wirksamkeit ermöglichen dürfen und in vielen Ländern ermöglicht haben. Möge auch in der Schweiz das Jugend-Rotkreuz Eingang und eine lebendige schweizerische Gestaltung finden!